



Nummer
Sonabend.

Das Gemälde.
(Fortsetzung.)

An einem Sonntag Nachmittage, da er mit Kamilla spazieren ging, führte er sie, wie von Ungefähr, an den Platz, wo er sich mit Siegfried geschlagen hatte. Sie setzten sich auf eine Bank. Hier hatten sie eine freie Aussicht über die Gegend, von dem schattigen Felsen herab. Die Sonne schien heiter und warm, und trocknete das glänzende Laub, von welchem jüngst ein wohlthätiger Regen den Sonnenstaub abgewaschen hatte. Der Wind wehete durch das fröhliche Grün. Unten im Thale war ein lustiges Gewimmel; und weit davon auf der andern Seite des Waldes, hörte man die Geigen vom Wirthshause her zu dem lebendigen Ländler. Hell stand Ludwigs aufkeimende Liebe vor seiner Einbildungskraft; er betrachtete entzückt das schöne Mädchen, welches an seiner Seite saß, und drückte ihre weiße Hand. Sie erröthete.

Kamilla, sprach er, glaubst Du (an das Du sagen hatte er sich gewöhnt, als sie noch ein Kind war, und dies Recht behalten, da Kamilla jetzt nicht anders wollte angesehen seyn, wie sonst), glaubst Du, Kamilla, wie Deine Schwester, daß man nur einmal lieben kann? Daß der Mann gefährlich ist, welcher nach einem mißlungenen Versuche, seine Zuneigung zu einer Andern wendet? — Kamilla wollte etwas hervorstammeln, aber die Verlegenheit und ihr Gefühl lähmten ihre Zunge. Sie machte eine

Bewegung, als wollte sie aufstehen. Theures Mädchen! brach Ludwig da entschlossener aus, indem er sie zurück hielt; bin ich wankelmüthig, weil ich Dich liebe? Gleichst Du nicht Mathilden in Gestalt und Anmuth? Hast Du nicht ganz ihr Betragen, ihren Charakter? Denn Dein kindlicher Frohsinn liegt in Deinem Alter, in Deinen Verhältnissen. Den hatte Mathilde auch einst, und kann ihn wieder bekommen. Schenke mir Dein Herz! Ich bin reich, ich bin mein eigener Herr. Ich will Deines Vaters und Mathildens Stütze seyn; ich will Euch helfen, Siegfried aufzusuchen; ich will ihm seine Braut zuführen. Aber schenke Du mir auch eine! und laß mich hier an dieser Stelle, wo ich für eine unglückliche Liebe blutete, meinen Ersatz finden in einem freundlichen Kuß von Deinen süßen Lippen! — Kamilla schwieg; ihre Augen füllten sich mit Thränen, ihre Lippen zitterten. Sie sah ihn mit einem Lächeln an, welches seine Seele in Wonne auflöste. Was sie einander sagten, waren nur abgebrochene Worte, und die ehrwürdige Eiche, welche vor drei Jahren Ludwig bleich und leblos in seinem Blute liegen gesehn hatte, war jetzt Zeugin, wie er glühte von doppelter Liebe in den Armen des reizenden Mädchens.

Ihre Vermählung machte in der ganzen Familie eine Veränderung, und Alle wurden froh, nur Mathilde nicht, welche bei dem Glücke des jungen Paares ihren Verlust um so tiefer empfand. Um sie zu erheitern und überdies von einem dunklen Gefühl